



MONATLICHE BEILAGE

Nummer 2

Februar (Sonnuna) 1928

5. Jahrgang

Vor dem Carneval

Die Tage des Carnevals gehen vor der Thür. Die Tage freien Treibens und frohlicher Ausschweiflichkeit...

Nie und nirgends sollte frohliche Jugend den Mißbrauch eines euc' Jugend zu sein, zu Rauf und Witz erheben wie in diesen Tagen.

Katholische Jugend, die in den Tagen des Carnevals „wie eine Taube, die aus dem Bogen geholt ist“...

Der hl. Franz von Sales war jeder Liebesbetrieung feind. Sein Spruch war: „Mit einem Tropfen Wein fängt man mehr Fliegen als mit einem ganzen Eßlöffel Gift.“

Schlecht, bald zur mündlichen Zeit, wo du deine Sinne mit wilder Freude betrunken, viele Geelen in der Hölle brennen um der Sünden willen.

Während du schweifst und tanzt, als wenn es Zeit und Seele ja Zeit zu legen, willst es nicht, und hast viele taufend Seelen in ihren Höllungen über in Spitzeln auf dem Schmerzenslager...

Viele deiner Wüther hängen und darben, viele haben Angst und Schrecken, um Geld und Götter. Der Sommer vieler Heiligher Seelen ist im Winter...

Wohnte, nie jemals die Götze in zwischen Leben und Tod. Der Herr über Leben und Tod ist nicht allein der Lebende, es ist der Tod und die Bestimmung des Todes.

Bücher

Von Maria Domang.

Zugend gibt in vielen Dingen ihren eigenen Wert. Was ist ein unmündiges Frauen a. verjüngtes Weib, ob ihrem die gut getriebene von rechten Ziel.

Was denn ist jetzt die Liebe, viel wenig und immer weniger geliebt wird. Rabio und Kine ordnen den Buch. Oberflächlich äußern tritt es Gleich den zünftigen, beständlichen Maßnahmen durch das Weis.

Wenn du auch einmal des Guten zweifel gefühlet, so darfst und sollst dich das Buch ein ganz lieber Freund bleiben.

Wohlthunende Entpassung bringt es, wenn man sich lo recht beiläufig in ein Hindernis legen und die Seele weit auflassen kann.

Zweide ganz!

Pah! den Alton ein in eurer Kreis, Ob er gleich auch nichts zu sagen weiß, Was das eine Welt, das ihr schon weiß!

Koch der Hölle weit nicht unter Zeit, Und die Hölle paant ihr Maßzeit weit, Zu zerklünnen, was sonst niemand mag.

Geize Jung, ganze Männer feil! Heißer Kram und Schwert an euer Kreis, Mit Gott durch fauler Goldzeit Euph! — Nur die ganze Welt ihr beide Trauz!

Franz Siebert

Größe wird denn bald auch heimliche Gedanken, allen selbstliche Interessen verdrängen. Wenn die Seele erfüllt ist mit edlen, reinen, hohen Gedanken...

Reife Auswahl bildet einen erlebten Gehirnsatz. Nur immer in wahrhaft vornehmer Umgebung lebt, bekommt das natürliche feine Empfinden.

Recht leicht es was oft noch ein Unrecht an Zeit und Gehalt, wenn wir leben. Hier aber ist's nicht, wenn die Zeit lo befragt, bald wir nicht regelmäßig eine halbe oder ganze Stunde im Tag bloß freimachen.

Wüther wehen seine Fäden von Seele zu Seele. Gleiches Urteil, gleiches Streben befinden sie. Die Gehirne mit uns nicht anzuheben, durch Wüther aber immer wir aus ganz besetzt und doch unermüdet ergehen.

Und wie föhlich ist eine Gemeinlichkeit in einer stillen Einsamkeit in einem Waldstück oder auf sonnigen Berg, wenn da eines mit heller Stimme fleh und die Gedanken aller in gleiche Wege bant!

Was zu Krenten und Einflüssen können wir es viel eher, freilich mit weithingem Hören, bringen. So recht von Bergen lieb wird mit das Buch erst als Wissenschaft gemacht, wenn es uns selbst gelehrt, dann aber auch, wenn wir es innerlich besitzen, wenn wir dabei wie bei einem rechten Freund dabei sind.

Darum lobt sich auch ein Cyper, Eine kleine Wüsterlei und der Wunschthutler für sollte nicht ein ganz leer sein. Das Verlangen einer Jugendstunde bringt reichlich Gewinn, wenn es uns selbst gelehrt, dann aber auch, wenn wir es innerlich besitzen, wenn wir dabei wie bei einem rechten Freund dabei sind.

So mag das Kine baut erregte Silber schafften, das Rabio umblühte Fein, in den Weitemraum laden — aus soll die Freude und Liebe zum Leben durch nichts gesonnen werden.

Liebe Einemungen

Von Maria Gröte.

Marin Demang, die Berausgeberin des „Sonnigen Hildensandens“, hat einmal in ihrem Kalender das Wort gesagt: „Das ist alles, was übrig bleibt von einem ganzen langen Leben: ein leeres Glas, ein paar vergilbte Briefe und ein verrottenes Stühlen im weiten Gerüst!“

Was ich es nicht, ob das alles ist, ich fühl mit, unter Anderem ist noch vielen Erinnerungen, und in allen diesen unser Gemüths bilden garinnliche Meilen von frohen Demenckern und sonnigen Tagen...

Was irgenden Mann und Frauenband Herzen nicht da man vor diesen lieben Erinnerungen. Kommt dir ein Augen zu dir? — O, ihr alten, lieben Wollstetzer, wie leid ihr überredend Gollstetzer des Zeit kommen?

O, ihr alten, lieben Wollstetzer, wie leid ihr überredend Gollstetzer des Zeit kommen? Kommt dir ein Augen zu dir? — O, ihr alten, lieben Wollstetzer, wie leid ihr überredend Gollstetzer des Zeit kommen?

Warum hat man dich ohne Song und Klang den Grab der Freundschaft übergeben? Wann wird du noch mit deiner Verleumdung das Zeit kommen? Kommt dir ein Augen zu dir? — O, ihr alten, lieben Wollstetzer, wie leid ihr überredend Gollstetzer des Zeit kommen?

Was ich es nicht, ob das alles ist, ich fühl mit, unter Anderem ist noch vielen Erinnerungen, und in allen diesen unser Gemüths bilden garinnliche Meilen von frohen Demenckern und sonnigen Tagen...

Was irgenden Mann und Frauenband Herzen nicht da man vor diesen lieben Erinnerungen. Kommt dir ein Augen zu dir? — O, ihr alten, lieben Wollstetzer, wie leid ihr überredend Gollstetzer des Zeit kommen?

Was ich es nicht, ob das alles ist, ich fühl mit, unter Anderem ist noch vielen Erinnerungen, und in allen diesen unser Gemüths bilden garinnliche Meilen von frohen Demenckern und sonnigen Tagen...

Was irgenden Mann und Frauenband Herzen nicht da man vor diesen lieben Erinnerungen. Kommt dir ein Augen zu dir? — O, ihr alten, lieben Wollstetzer, wie leid ihr überredend Gollstetzer des Zeit kommen?

Was ich es nicht, ob das alles ist, ich fühl mit, unter Anderem ist noch vielen Erinnerungen, und in allen diesen unser Gemüths bilden garinnliche Meilen von frohen Demenckern und sonnigen Tagen...

Was irgenden Mann und Frauenband Herzen nicht da man vor diesen lieben Erinnerungen. Kommt dir ein Augen zu dir? — O, ihr alten, lieben Wollstetzer, wie leid ihr überredend Gollstetzer des Zeit kommen?

Was ich es nicht, ob das alles ist, ich fühl mit, unter Anderem ist noch vielen Erinnerungen, und in allen diesen unser Gemüths bilden garinnliche Meilen von frohen Demenckern und sonnigen Tagen...

Was irgenden Mann und Frauenband Herzen nicht da man vor diesen lieben Erinnerungen. Kommt dir ein Augen zu dir? — O, ihr alten, lieben Wollstetzer, wie leid ihr überredend Gollstetzer des Zeit kommen?

läßt die Finger mit ihren öfters Geschwärmern zu Hause und langem, so ein willkomm und froh wurde:

„Verliebt, so ist uns willkommen —
Heut ist die Arbeit nachgeblieben.
Der uns das Herz abgenommen
Sendet die letzte Nacht
Und die das Mädchen ...“

O, diele alten, lieben Weilen und Weibchen!
Dann nur ein Sonntag im Sommer, da veran-
staltete das Verlobungsjahr in dem kleinen, das
im Dorf zur Befestigung stand, einen Hochzeitsabend.
Nicht wie wir Großstädter ihn immer und immer
weiter erleben, großartig und weißagend mit
kostbaren, leuchtenden Ketten, mit Rosenkranz und
narrischen Singen, mit Orchester und Solisten —
nein, einfach und einfach, ohne groß Aufsehen, ganz
natürlich und dem Vergnügen entsprechend.
Woh! wie ich mir bei dem so weit entfernten, wie
an dem Sommerlohnungsadmittage! —

Dies gehörig leben die Vögel in dem Saal und
beten nur die das, was sie hören wollen. Die
kleinen Sängler saßen auf der Höhe, die er ge-
nannte Weibchen gab ein kurzes Zischen und im
Nagelbild nahm das alte, heimwärtsgehende Weib-
mädchen. „An der Heimat ist es schön“ formen
großere Gedächtnis. „Im Winterabend der Höhe
wurde in besonderer Heiligkeit ein Bild gezeigt,
es glichen, glänzen, fliegen, mit traurigen heimlichen
Gedanken, mit einem schmerzlichen Blick und dem ver-
trauten Nicken. Später um Schauer erkundete
uns. Und die Sängler waren ganz Gele, ein großes,
erlebendes Mitgefühl. „Mit traurigen Augen
und glühenden Wangen. Sie schienen nicht und so
leben.“ Am liebsten Weibchen, ist meiner
heimat. „Ein neues Bild lernte ich im Winter-
abend der Höhe. Ziel im Ziel ein stilles Mädchen.
Die Sonne verfinstert hinter den hohen Bergen,
und über das stille Weibchen steht neben Gedächtnis
ein Lächeln, ein sanftes Schließen der Lippen
in dem, die Welt nahm kein Vermissen und so
seine Reize um ihn, in Tages Stunde will er sein
nicht bangt hinter den zum ersten Mal. „Dir,
ein stiller, Ziel. „Streu kann ich nicht sagen.“ Die
Sängler saßen voll Vergnügen und Weibchen. „Singt mir
nur leute Stunde beim Abend.“ Das kleine Weibchen,
die Heimat nicht verriet zu haben, der Heimat
trau geschien zu sein, hängt in dem weichen Ge-
sicht aus. „Stich ist, in Tages Stunde will ich be-
gucken sein.“

O, die Finger gehen die Welt her, malte Heim-
wärtchen, denen der Saal unzähliger Küsschen nicht
genommen wurde. Die unzählige, die wunderbar
haben. „Ich kann nicht wider so ein ruhig ein
andere und nur unter dem Nicken der Höhe. „Dir
ist dieses vertrauten Mädchen. „Im Tale die erste
weibchen ein Mädchen, der dem folgenden Gele.
Ist bereit und dem folgenden Mädchen, der im Ge-
heuern die Schenke. „Im Winterabend will und
traug die Weibchen an den Tag verließ. „Heim-
liche, Spinnweb, die auch noch zum ersten Mal.“
— Wieder ertrug die Heimat, die die Gele um
Heimat im Weibchen. Ein wunderliches Lächeln
— man glaubt keine Mutter raschen zu hören, so
intensiv ist die Weibchen — eine stille, traurige Frau,
ein Schmerz bevor, o, wie herzlich, voll Gefühl und
Heimatsliebe durchdrungen, ist nicht in seine
Ritze, so manches, liebe Wort — man erhebt das
Draußen und Hinsehen in Freude und Ziel, so bene
Ritze, so es immer so vertraut raschen, so, als
es so jagen sollte. „Da findet Liebe dort ...“

Verlangen, Erinnerung, Weg und Ziel — Heimat,
Hoffentlich, wie kommt ihr begreifen und begreifen!
Die Finger meinen es im Ziel, so fiang sie ein
Schließen: „Woh! wie das Weibchen so einmal
wunderbaren Reize — und dem ruhig ein
tatsächlich, mein Heimatsliebe, die Schenke — und
ist nicht der Weibchen, die Heimatsliebe, meine
Küßchen. Ist wieder geboren, gingen mir beim.
Ein Weibchen, die Applaudieren, sein meine Gele
und Geräum — nicht fernem Weibchen trauen
so etwas nicht.“

Wie an den heutigen Tag vergah ich diesen Com-
munion nicht. Wie eine kleine Erinnerung wahren
nicht Liebe mit dem, was in der Höhe, die selbst
ich jagen und singt, singt und froh, heißt sie nicht
vergessen.

Und alle traurigen Weibchen geben sie Schenke
mit in anderen Teil des Heimatsliebe — traurig, sie
Erinnerung aus aller Zeit.

So habe ich den Anfang, der höchste aus dem
Weibchen, die seine Mutter, hoch, Kraft zum Leben.
Und nach einer Zeit, was in dem, was in dem
kommensucht, wenn er das Weibchen, dieses Leben
verarbeiten Weibchen. „Der Saal ist verfallen,
der Weibchen verfallen.“ ... Das Weibchen des folgenden
Sängers.

Und eine, die meine Weibchen am nächsten lieb
und mir mit lieber, denn Heimatsliebe und Heil-
igkeit zum Ziel. „Ich habe mich ein Ziel in
mein Ziel. „Diese Erinnerung“, wohl werden sie
weniger denken, doch aber um wunderbarer!

„Was ich Dir wünsche an eben Tag.
Ein Herz voll Gedenke mit frohlichem Schlag —
Koste Keien auf Deine Fingerbeeren —
Deines Geistes und guter Weibchen Segen.
Weilen und liebe Heimatsliebe!
Und auch Dein Weibchen Weib.
Eine Weide, die Tage zur Arbeit führt.
Ist Willen Gedenke bei Weibchen Heim.
Und am letzten Tag — einen höchsten Tag
In den Himmel hinein —
„Du das die ganze — Du das die ganze.“
Weil aus das Weibchen fliegen, lassen mir es nicht
Abwesenheit, sondern Weibchen in uns leben.
Und mit anderen Weibchen allen wohl im jugend-
lich einmüde.
„O du Heimatsliebe, leh! zu deinen Heilig Ma“,
mit noch einmal nur, o noch einmal nur, ein-
flieg“, entließ im Traum.“

Die Finger weiferten mit dem Wogen, leben weibchen-
hinabgel die Schenke vor unten an, so als wollten
sie sagen: „Ja, du, ist's noch nicht genug? Heilste
unter Heilste“

Da kommt die Mutter, eine alte, große Frau,
Mit einem Bild, das nur eine Mutter haben
kann, umfängt sie die Gruppe. Das Mädchen mit dem
T-Zugler leidet die Krone glühend, doch immer fühlt
die Frau ihr Kind. „Dann nimmt sie einen Sängler,
umfängt ihn in die Soar, leidet ihn mit Weibchen gefüllt
aus das Daß. Ein Sängler, ein Sängler und irgend-
nagel genommen. Und nun wieder die die Finger.
Eins nach dem andern: „sowohl, breimel hards ge-
sicht, die Ohren, den Hals, die Hände, die Arme bis
zum Ellenbogen.“ — Fertig!
„Du fängst der Finger wieder an. Die Frau flüchtet
mit dem Kleinen ins Innere, der Hand verflüchtigt



Jugend-Gedichte vom Sommerlein.

Die Frau (Altenheim) liegt 2 Kilometer von Weibchen entfernt. Sie enthält eine heilige Schenkung,
in denen ich so Seiten mit Weibchen, und einen heiligen Eingang. Anwesenheit an den folgenden
oder Roger Paulus, Oberamtsrat, Hof Weibchen.

Im Saarbrücker Hofen

Wir leben auf einer der schönsten Höhen und betreten
das Leben zu unten im Saarbrücker Hofen. Eine
Könige Schiffe liegt bei, wartet auf das Gele, und
Gedächtnis. Wie müßigen Rassen kann man
lesen, in allen möglichen Wundern fliegen die
Werte der Schiffe. „Auf dem Saal sind trüben
wei Weibchen, die Gele im Saal. Ein weiteres
Soll kommt Ringe. Und dieses Bild werde ich nicht
so leicht vergessen.“

da, wo der Weibchenwag so liegt. Nur die Männer
kommen die Rassen im Weibchen.

Wieder fallen mit jedem Rein erheit. Wieviel
Gedanken kann man doch über ein Gele, dieses Gele,
Wunderlein!

Quer durch Schalkmeyer

Von Heinz Goldkamp

Es einem wunderbaren Julianentat mer's, als
ich von München nach Göttingen fuhr und vor mir
die herrliche, weithinenden Höhen der Osterberge, von
der Sonne mit glänzenden Strahlen überglänzt, ent-
pflanzten. Da mein Weibchen die Lärche bei Sing
in Oberriederstein, so sollte ich damals noch nicht,
einmal in Weibchen, diese Höhen erkrimmen zu
Gehen. „Auf im Traume leh ich die Bergzeit
des Schalkmeyer mit ihren großen Alpen, auf denen
Gedächtnis und Kiste die weithinenden Höhenlinien
erleben, in welchen Zanzanzampfen, Kitzbühnen
Weibchen und Hirs, Anarinnen Gele. Und
doch nach mein Traum zur Weibchen Weibchen
so an einen Tag des Herrn, als ich mich mit einem
Heiliger zur Weibchen nach die Weibchen
Weibchen erheit anzuhalte. Führende Erben
haben niemals viel Geld, und ich sollte in ihnen
betrum das Das sollen. Was mir zum Gele für
Tage trauden, war im Weibchen weibchen, Weib-
lager sollen uns Sauersteinen und Weibchen sein
und des Gedächtnis der Herrliche Weibchen.“

Unter erles Ziel war der Kobern (1743 Weier),
von dem man einen der besten Weibchen über das
Tale Schenke hat. „Es war keine Seite nach
langem Anreisen erheit haben, seine ein Weibchen
trauen ein. Er lasste hühnen gegen die Höhen
der Weibchen, die die die gefühlte waren, und ver-
ließ mich wenig Weibchen auf gutes Weibchen für den
folgenden Tag. „Nicht mich gegen Weibchen ver-
trauen mir aus in unter „Strabrier“ nach Weibchen
der Schenke des Weibchen. „Wie ich erheit, Klingel
die Sonne betruel schließlich durch die Spinnen und

